

Günther HAASCH: *Japan. Eine politische Landeskunde* (= Zur Politik und Zeitgeschichte, 42), Colloquium Verlag: Berlin 1973, 235 S., Abb. u. Tab.

Das Werk von G. Haasch hat in den wenigen Jahren seit seinem Erscheinen einen festen Platz in universitären und außeruniversitären Einführungs- und Informationsveranstaltungen zum gegenwärtigen Japan gefunden. Konzipiert als politische Landeskunde, analog zu anderen Werken aus der Schriftenreihe ‚Zur Politik und Zeitgeschichte‘, die die Landeszentrale für politische Bildungsarbeit Berlin in Verbindung mit dem Fachbereich Politische Wissenschaften der Freien Universität Berlin herausgibt, ist das Buch von Haasch den Prinzipien dieser Reihe verpflichtet, präzise Information mit Anschaulichkeit und Allgemeinverständlichkeit der Darstellung zu verbinden. In zwei Hauptteilen, deren erster, „Historische Wurzeln des heutigen Japan“ (S. 7–59), die „geschichtlichen Grundlagen, soweit sie zum heutigen Verständnis des Landes unbedingt notwendig sind“, vorstellen will und damit den längeren und ausführlicheren Teil, „Das heutige Japan“, einleitet und vorbereitet, behandelt Haasch das gesellschaftlich politische System des modernen Japan in seinen Hauptaspekten. Natur, Bevölkerung, Gesellschaft, Wirtschaft, Politisches System, Japans Stellung in der Welt bilden dabei die Einzelkapitel, unter denen die Themen Gesellschaft (S. 75–110), Wirtschaft (S. 111–158) und Politisches System (S. 159–208), der Zielsetzung des Werks entsprechend, am ausführlichsten dargestellt werden. In den Einzelabschnitten greift Haasch wiederum die wichtigsten Aspekte der jeweiligen Themenstellung auf, zeigt kurz die Genese der heutigen Situation, nennt dann Daten und Fakten, die er in den gesellschaftlichen Zusammenhang einordnet und in knappen Aussagen zu erläutern, durch konkrete Beispiele oder Zitieren von Kernmaterialien zu vertiefen sucht. Diese Darstellungsweise, die dem didaktischen Anliegen der Schriftenreihe entspricht, wird adäquat ergänzt durch die graphische Gestaltung, die mit verschiedenen Drucktypen, mit Einrückung und Hervorhebung arbeitet und so differenziert, sowie durchgehend am Seitenrand Hauptpunkte und Hauptthesen stichwortartig wiederholt. Tabellen, Schaubilder und Statistiken illustrieren den Text.

Insgesamt liegt eine Arbeit vor, die in bündig-geschlossener Form präzise Information über Japan vermittelt, nicht wahllos Fakten aneinanderreihend, sondern diese einordnend und oft kritisch bewertend. Das Bild, das so von Japan entsteht, hat scharfe Konturen und gibt bei dem relativ geringen Umfang des Werkes überraschend viele Details. Der Verfasser scheut sich auch nicht, Schattenseiten japanischer Wirklichkeit zu benennen, auch dort (z. B. Minderheitenproblem) um objektive Information bemüht. Daß bei dem beschränkten Raum und der Fülle an Stoff in dem Bemühen um Knappheit einige Formulierungen gesicherter klingen, als es die bisherige Forschung erlauben würde, oder daß ausgewählt werden mußte, ist nicht erstaunlich, ab und zu jedoch bedauerlich, so etwa, wenn im Abschnitt ‚Kunst und Gesellschaft‘ die japanische Literatur keine Erwähnung findet. Einer nochmaligen Durchsicht im Hinblick auf wünschenswerte weitere Auflagen bedarf vielleicht der historische Teil, wo ab und zu verbale Parallelisierungen japanischer Erscheinungen mit europäischen (z. B. Daimyō: „Kronvasallen“; Kanzlerschaft: Shogunat) den Leser, der scheinbar Vertrautes wiederzuerkennen glaubt, in die Irre führen könnten. Teile des Anhangs wie die Erklärung japanischer Begriffe wünschte man sich ausführlicher, im Verzeichnis der weiterführenden Literatur wäre wohl unter dem Abschnitt ‚Religion‘ die Japanische Religionsgeschichte von W. Gundert nachzutragen (und

in den Ausspracheregeln für japanische Wörter – da das Werk wohl auch auf Leser außerhalb des süddeutschen Raumes zielt – muß die japanische Lautverbindung /*ei*/ vielleicht nicht gerade mit dem Alemannischen (*ei*) erklärt werden.

Insgesamt ein erfreuliches Buch, das rasche und präzise Information ermöglicht und zum Verständnis des gegenwärtigen Japan beitragen kann.

Roland Schneider (Tübingen)